Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 78 (1991)
Heft: 6

Artikel: Wo ist der Fortschritt in der Erziehung
Autor: Moser, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529247

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo ist der Fortschritt in der Erziehung?

Zurückgekehrt als Fulltime-Dozent in die Ausbildung von Erziehern und Sozialarbeitern habe ich meine Studierenden in einer der ersten Unterrichtsstunden gefragt, was ihrer Meinung nach in der Erziehung heute besser beziehungsweise schlechter sei als früher. Die Frage nach dem Fortschritt in der Erziehung war es, die mich dabei bewegte. Wie sehen dies 20- bis 30jährige junge Menschen, die sich aufgrund ihrer Ausbildung besonders intensiv mit solchen Problemen beschäftigen? Eine erste Antwort war schnell gefunden: «Heute gibt es weniger Drill und Anpassung an vorgegebene Normen als früher, man kann sich besser selbst verwirklichen», warf eine der Studierenden ein. Doch dann kam gleich die kritische Rückfrage: «Ist heute nicht auch die Orientierungslosigkeit viel grösser als früher, das Fehlen von festen Wertmassstäben und gültigen Orientierungen?»

Ein zweiter Versuch, um den Fortschritt positiv festzuhalten, endete ähnlich: «Die Kinder und Jugendlichen sind heute viel freier», warf jemand ein. «Man lässt sie mehr experimentieren und entdecken.» Doch auch dieses Argument überzeugte nicht voll: «Wie frei kann sich ein Kind heute in einer Stadt denn überhaupt noch bewegen bei all dem Verkehr! Das war früher noch ganz anders, als man auf der Strasse und auf den Plätzen gefahrlos spielen konnte.

Im gleichen Text ging es weiter: fast jeder positive Aspekt hatte eine dunkle Kehrseite: Betonte jemand, dass man heute generell bei der Erziehung mehr auf die Kinder eingehe, flochten die nächsten ein, man warne heute aber auch vermehrt davor, dass sich Kinder zu verzogenen Tyrannen entwickeln könnten. Und den besseren Bildungsmöglichkeiten wurden der vermehrte Leistungsdruck und eine immer stärker «verintellektualisierte» Bildung entgegengesetzt etc, etc.

Ja, wo ist er denn geblieben, der pädagogische Fortschritt? Was haben alle Schulreformbewegungen und Erziehungsreformen im 20. Jahrhundert gebracht? Tröstlich ist immerhin, dass einige der Studierenden wenigstens fanden, sie seien froh, nicht früher ein Kind gewesen zu sein. Bei aller Relativierung: Dass die Kinder heute mehr Rechte haben und die Prügelpädagogik heute verpönt ist, darf man meines Erachtens insgesamt trotzdem auf der positiven Seite verbuchen.

Vielleicht ist es aber auch generell müssig, die Erziehung zu verschiedenen Zeiten über einen Leisten schlagen zu wollen. Denn unterschiedliche Lebensbedingungen stellen immer auch neue erzieherische Herausforderungen. Es kommt eben weniger darauf an, ob wir «besser» als früher erziehen, als dass wir uns den gegenwärtigen Problemen stellen und versuchen, auf die heute drängenden Fragen (Umwelt, Drogen, Medien etc.) als Erzieher (mehr oder weniger) gültige Antworten zu finden.

Heinz Moser